Toni Krahl

Genauso war's

neues leben

Der Verlag hat sich mit der Idee bei mir gemeldet, mein Buch nach längerer Zeit wieder zu veröffentlichen. Es soll eine Nachauflage erhalten, was mich natürlich sehr freut, aber ich denke, ich sollte es unbedingt ergänzen. Darum erzähle ich weiter, wo dieses Buch bereits einmal endete. Somit haben wir jetzt also eine NEUauflage.

Wir schreiben nunmehr das Jahr 2025 und alles ist fast zehn Jahre her. Ich sitze hier und grüble, was in diesen Jahren so alles geschehen ist. Ja, da ist so einiges passiert. Inzwischen habe ich meine musikalische Heimat, CITY, verloren. Beste Freunde, Klaus und Fritz, für immer verabschieden müssen. Und das Schlimmste, was einem Papa passieren kann, ist eingetreten. Unsere Sanni war nicht einmal 53 Jahre alt, als sie von uns gegangen ist.

Dann gab es da auch noch zwei erlebnisreiche und herausfordernde Jahre mit Silly.

Ich hatte also jede Menge Leben und leider auch Tod in dieser Zeit zu verarbeiten.

Trotz alledem schraube ich gerade an meiner Zukunft als ältester Newcomer des Landes.

T. K.

Inhalt

9 **TONI – DER STECKBRIEF.**

10 **DAS LICHT DER WELT, DIE BEATLES, LANGE HAARE, MOSKAU, REBELLION**

15 **DIE ERSTE GITARRE, LONDON, DIE KRAHLS UND DIE KAHANES**

18 **DIE ERSTEN SONGS, DIE ERSTE BAND**

20 **ALEX, MOKKA-MILCH-EISBAR, HOOTENANNY**

21 **PRAG UND DIE FAMILIENGESCHICHTE, PRAG UND DER FRÜHLING**

24 **DER KLEINE PROTEST UND DAS GROSSE FLITZEN**

26 **DAS – VORLÄUFIGE – ENDE VOM LIED**

30 **DAS KNASTABENTEUER**

35 **DAS RECHTSANWALTSERLEBNIS**

40 **DER WEG NACH GANZ OBEN BEGANN AUCH IN DEN SIEBZIGERN GANZ UNTEN ...**

49 **DIE LEGENDE UND DIE LEGENDÄRE MUSIKSCHULE**

51 **DIE ERFOLGSSTRASSE ZUR PAPPE UND IN DIE CITY**

55 **DER FENSTER-AUSBLICK ZUM WELTRUHM**

69 **SANKT-PAULI-LEGENDEN-LEGENDEN**

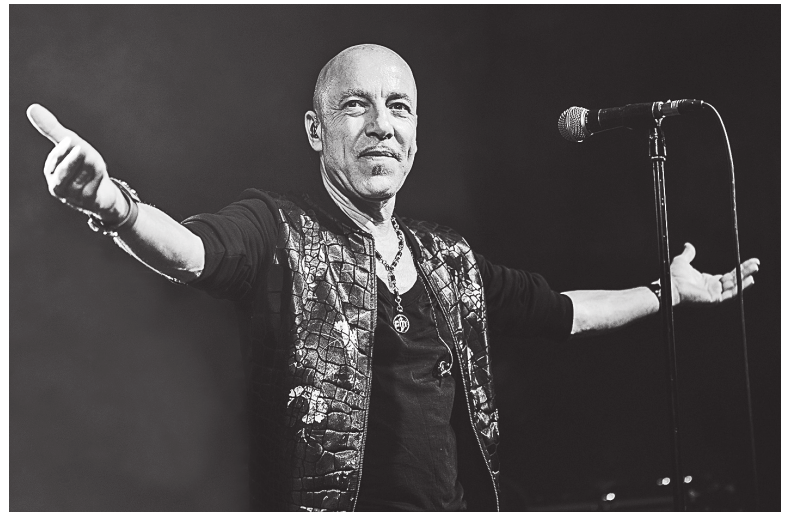
72 **DAS GRÖSSTE FIASKO – DER RITTERSCHLAG**

74 **CITY IN WOODSTOCK AN DER PANKE**

75 DIE BÜRDE DES ERFOLGS: BANDKRISE UND NEUE HORIZONTE
77 TONI-FELIX KRULL-KRAHL, DER VERHINDERTE SIMULANT
79 NEVER CHANGE A WINNING TEAM
81 DER TÄTOWIERTE. UND DER ZUGEDRÖHNTE
85 GOLD IN GRIECHENLAND
93 AUS DER TRAUMLANDTRAUM UND REIN INS CESŁAW- UND INS OLGA-LAND
94 WIR SÜSSEN BERLINER JUNGS AUF SALAMI-SAFARI
98 IM COGNAC-HIMMEL UND RUBEL-TRANSFER
101 VON SCHUTZENGELN UND ANDEREM SCHROTT
103 ZWISCHEN SAMOGON UND »EISZEIT«: ÜBERLEBENSTRAINING AN DER TRASSE
106 WIR LÖSTEN UNS GERADE AUF, OHNE ES ZU WISSEN
108 ROCK FÜR DEN FRIEDEN. ANKÜNDIGUNG IM UMBENENNUNGSPOKER
110 RENDEZVOUS IM JUSTIZ-PALAST
112 HEISSE LUFT STATT BALKANFEUER UND EIN DESERTEUR
113 ENDLICH KOMPLETT
116 EIN NEUER MANAGER. EINE LEISTUNGSSCHAU
118 CITY-SCHWOOF IM VERGNÜGUNGSPARK
121 NEUE TEXTE, NEUE SCHEIBE
124 OHNE BASS UND OHNE HAARE – MIT CITY DURCH DIE ACHTZIGER JAHRE
126 DIE KOLLEGEN ROCKER, EIN LUSTIGES VÖLKCHEN
128 AUSLÄNDERHASS
129 FEUER UND EIS UND EINS IM ANDEREN
136 CASABLANCA, KENNZEICHEN D UND KUNSTPREIS
142 DIE GITARREROS UND DIE ORTIS
145 DIE GITARREROS ROCKEN 750 JAHRE BERLIN
147 ALJOSCHA ROMPE, FALCO RICHTER UND FINGERFOOD IN GENF
149 FÜR ARMENIEN UND HAPPENING IN WEISSENSEE
158 DIE LEGENDE VOM KOMITEEFUNKTIONÄR UND RESOLUTIONÄR
164 PRIVATER KNIRSCH IM GETRIEBE DER WELTGESCHICHTE UND EIN PASS-PARADOXON DER DDR
172 WIR HABEN KEINE CHANCE, ALSO NUTZEN WIR SIE!
174 VON KPM ZU K & P UND IN DEN »HERBST IN PEKING« UND IN DIE CITY SOWIESO
180 DIE TATSÄCHLICHE DEUTSCHE WIEDERVEREINIGUNG
185 DIE BESONDERE VERTRIEBSTAGUNG
187 MIT »KLING KLANG« IN DIE CHARTS
192 TAMARA: ABSCHIED UND AUFERSTEHUNG
194 DER PRODUZENT
198 DIE ZEIT DER OSTIVALS
200 DAS NEUE CITY-JAHRTAUSEND
205 TONI DER SEHER UND DIE GROSSINDUSTRIE
206 SILBERSTREIFEN AM HORIZONT

208 HOLLYWOOD RIEF: NACH BABELSBERG
210 DAS EWIGE YEAH-YEAH-YEAH
212 FÜR IMMER JUNG & AUSGESTÖPSELT
216 VON LEGENDÄREN OSTROCKERN ZU OSTIGEN ROCKLEGENDEN
221 DIE ROCKLEGENDEN ZUM DRITTEN, ZUM VIERTEN, ZUM FÜNFTEN!
225 CITY – UND KEIN ENDE IN SICHT
228 DIE LETZTE RUNDE ALS TV-SHOW
230 DAS FINALE ALBUM
231 DER ABSCHIED
239 AM MORGEN DANACH ...
240 DIE LEGENDE SILLY RUFT
246 WIEDER MAL EINE LETZTE RUNDE
249 DIE LEGENDE VOM NEUEN KÖNIGREICH

TONI
DER STECKBRIEF



Ich bin Toni Krahl. Geboren am 3. Oktober 1949 und zum Zeitpunkt dieser Erzählung 66 Jahre alt. Berliner.

Seit funfzig Jahren ist die Musik mein Leben. Über vierzig Jahre stehe ich in der ersten Reihe von CITY. Wir haben in dieser Zeit mehrere tausend Konzerte zwischen Moskau und Havanna gegeben.

Ich habe hunderte Gitarrensaiten zerfetzt, eine halbe Million Zigaretten verbrannt und ungefähr einen Hektoliter Feuerwasser vernichtet. Ich habe einige Achterbahnfahrten hinter mir.

Ich bin zum dritten Mal verheiratet und habe drei halbe Kinder. Eines brachte meine erste Frau mit in die Ehe, das zweite setzte ich in eine fremde Ehe und das dritte teile ich mir seit der Trennung mit seiner Mutter. Ich habe eine Schwester, eine Nichte, einen Enkelsohn und zwei Enkelneffen. Außerdem begleiteten mich drei Hunde und fünf Katzen durch die Zeit. Ich besuchte bis zum Abitur sieben Schulen und lebte zwischenzeitlich in zwei Kinderheimen. Insgesamt habe ich einiges erlebt. Viele Legenden davon werden auf den folgenden Seiten erzählt. Alles hat sich genau so abgespielt – oder eben ganz anders.

DAS LICHT DER WELT, DIE BEATLES, LANGE HAARE, MOSKAU, REBELLION

Ich habe zweimal das Licht der Welt erblickt. Das erste Mal am 3. Oktober 1949. Deswegen wurde der 1990 ja Feiertag. Gut, die erzählen es anders, damit der Personenkult international nicht so auffällt. Das zweite Mal war 1963.

Das Licht von 1963 war für mich vor allem ein akustisches Licht. Sozusagen. Das waren die Beatles mit ihrer ersten Single »Please Please Me«. Ich glaube, die B-Seite war »Love Me Do«.

Ich war in den Ferien in Berlin und hatte zu diesem Zeitpunkt genau das richtige Alter erreicht, mich für Musik zu interessieren. So kam es zu der Begegnung mit dieser Platte und sie in meinen Besitz. Meine Freunde Peter und André Kahane besaßen die. Als kleine schwarze Scheibe. Im Original! Die konnte man ja nicht einfach kopieren wie 'ne Mp3 heute oder 'ne CD. Zwei Jahre lang hatten Peter und André mit mir zusammen im Kinderheim in Cöthen zusammen gelebt, und seither waren wir eng befreundet. Sie hatten halt über irgendwelche West-Kanäle – Onkels, Tanten oder so – Zugriff auf solche tollen Sachen.

Wir sehen einander heute selten, aber doch hin und wieder. Peter ist Filmemacher geworden in der DDR, hat unter anderem

und ich habe ebenfalls meine hoffentlich letzte Trauerrede gehalten. Bevor die Versammelten sich an der letzten Ruhestätte verbeugten, spielten Joro, Manne und ich, quasi als Rumpf-CITY, das Instrumentalwerk »Sehnsucht«.

Somit ist CITY nun endgültig Geschichte.

Irgendwann in dieser Zeit trudelte ein Angebot ein, in der TV-Serie »In aller Freundschaft« eine Gastrolle zu übernehmen. Meine Frau protestierte sofort vehement. Auf gar keinen Fall könne ich mich in dieser Krankenhausserie, womöglich mit einem Hüftschaden oder ähnlichen Altersgebrechen, einliefern lassen. Das wäre absolut unsexy. Sie hatte offenbar einige Folgen der Serie geschaut und sagte, da tauchen immer wieder mal mehr oder weniger »Prominente« als Gast-Patienten für eine Folge auf. Das Einzige, was sie mir zutraute, war wohl, dass ich eine Alkoholvergiftung authentisch darstellen könnte, aber das würde nie und nimmer in dieses Format passen. So was machen die da nicht. Ein paar Tage später wurde mir das Drehbuch zugeschickt und siehe da, offenbar waren die Autoren und Macher witzigerweise der gleichen Meinung wie meine liebe Tanja. Die angebotene Rolle: Becky Beckmann, ein alternder Rock-Schlagerstar, wird mit einer Alkoholvergiftung in die Rettungsstelle eingeliefert. Okay, so wurde ich 2024 für eine Stunde zu Becky Beckmann in der Weihnachtsfolge bei »In aller Freundschaft«. Was für ein Vergnügen.

Mit Silly ging es eigentlich erst im Sommer 2024 wieder los. Silly nahm mich mit auf eine Kreuzfahrt. Nie im Leben hätte ich so etwas privat gebucht, aber mit Band und Konzert auf so einem Dampfer versprach ich mir ein schönes Abenteuer. Die Route führte von Warnemünde Richtung Norden über Bergen in Norwegen, Eidfjord, Kristiansand, Oslo und Kopenhagen wieder zurück nach Warnemünde. Mit an Bord war auch Maschine. Die Reise dauerte eine Woche, und wir spielten nur ein Konzert. Dabei hat der Kahn ziemlich geschwankt und wir hatten irgendwie das Gefühl von Schlagseite. Maschine gab ebenfalls ein Konzert mit Uwe. Alle zusammen hatten wir noch eine Talkshow mit Stromausfall, der aber nach zwanzig Minuten wieder behoben war. Trotzdem macht man sich auf hoher See da ein paar Gedanken. Und eine gemeinsame Autogrammstunde, die vier Stunden dauerte.

Die einwöchige Reise wurde von einem Kreuzfahrt-Veranstalter aus Leipzig als OSTROCK Kreuzfahrt ausgerichtet. Die Kabinen waren binnen kürzester Frist restlos ausverkauft. Dementsprechend war auch das hauptsächlich sächsische, thüringische und anhaltische Publikum sortiert. Kreuzfahrtpublikum mit ostiger Musikaffinität. Der Begriff »Volkseigentum« wurde bei dieser Reise neu definiert. Sobald ich die Kabine verließ, war ich einem Selfie-Alarm ausgesetzt. Selbstverständlich gutartig und in den allermeisten Fällen auch respektvoll.

Da ich mir irgendeinen Infekt eingefangen hatte, habe ich die Landgänge weggelassen. Weil ich aber meine Kollegen nicht beunruhigen wollte, erfand ich immer sehr abenteuerliche Geschichten. Dass mich Stadtbesichtigungen nicht sonderlich interessieren würden, weshalb ich etwas außerhalb und abgelegen in wunderschönen geheimen Grotten gewesen sei. Das wäre wohl eine Passion von mir, geheimnisvolle Grotten. Ich schmückte meine ohnehin getürkten Berichte mit jedem Stopp immer fantasievoller aus. Gerade in Norwegen nahm man mir die Märchen von Feen, Kobolden und Zauberern auch ab. Insbesondere Daniel Hassbecker, der hochbegabte Multiinstrumentalist, und sein Bruder Sebastian, der ihn auf dieser Reise begleitete, wollten, dass ich sie unbedingt mal auf eine meiner interessanten Expeditionen mitnähme. Nach unserem Halt in Kopenhagen, wo ich es mit meinen Spinnereien wohl etwas übertrieben hatte, kam man mir aber doch auf die Schliche und meine Freunde merkten, dass ich sie ein bissel verarscht habe.

Letztendlich ging ich dann in Warnemünde mit einer Lungenentzündung von Bord.

WIEDER MAL EINE LETZTE RUNDE

Auf dem Dampfer spielten wir bereits ein einstündiges unplugged Set und danach begannen die Vorbereitungen für eine ausgedehnte Elektro-Akustik-Tour. Warum die nicht »unplugged« benannt werden durfte, habe ich ja bereits ein paar Seiten vorher beschrieben. Ich staunte nicht schlecht, mit welcher Liebe und Raffinesse Silly die Arrangements vorbereitet hatte. Ihre ohnehin schon sehr komplexe Musik wurde bei dieser Tour noch einmal richtig auf den Kopf gestellt. Die Songs unterschieden sich immens von den ursprünglichen Originalen, und ich verliebte mich in einige Lieder neu. Es war irgendwie, als ob sie sich einer erfolgreichen Schönheitsoperation unterzogen haben, also ich meine die Lieder und nicht die Band. Ich beschrieb die Musik dieses Programms als »reduziert auf das Maximum«. Wirklich eine besondere Kunst. Jeder einzelne der Sillys ist ja bekannt für absolute Virtuosität. Nun aber bekamen auch die ständigen Gäste Daniel Hassbecker und Ronny Dehn ihre Glanzmomente. Ronny hatte sich für diese Tour ein spezielles Drumset, einen raffinierten Mix aus Percussion und traditionellen Schlagzeugteilen, zusammengestellt. Das bearbeitete er mit präziser Genauigkeit und Zuverlässigkeit Abend für Abend gleich. Fantastiko! Daniel spielte buchstäblich alles, Orgel, Cello, Gitarre, Xylophon, Akkordeon und eine Triola aus seinem Kinderzimmer. Außerdem rasselte er noch mit diversen Klapperinstrumenten. Genial!

Ein paar Wochen vor Tourstart bekam ich Post. Auf dem Briefumschlag prangte auffällig der Goldene Bundesadler. Ich spürte in meiner Magengegend ein leichtes Grummeln, wie im Wartezimmer beim Zahnarzt. Ich bat dann meine liebe Gattin, mach du ihn auf. Ja, dann las sie ihn mir vor. Es war eine Einladung vom Bundespräsidenten Herrn Steinmeier ins Schloss Bellevue. Ich war ein bissel ungläubig und dachte an die Möglichkeit, dass ich mit versteckter Kamera für so eine einschlägige TV-Show vergackeiert werden sollte. Ich rief deshalb vorsichtshalber bei der

angegeben Rückrufnummer an, um mich aufklären zu lassen. Nachdem mir am Telefon das Büro des Präsidenten bestätigte, dass die Einladung ernst gemeint war, wollte ich wissen als was beziehungsweise für was ich denn gebucht sei. Naja, da wurde mir mitgeteilt, dass ich ans Kreuz genagelt werden sollte. Ups! Es dauerte noch ein paar Nächte, bis ich mich an diesen Gedanken gewöhnt hatte.

Am Tag des Geschehens fuhr ich mit meiner Entourage, bestehend aus meiner Frau, meiner Schwester und Rolf, meinem Manager, in das Schloss, in dessen Nähe ich wegen umfangreicher Sicherheitsmaßnahmen für Staatsgäste aus aller Welt in der Vergangenheit schon oft im Stau stand. Diesmal war nichts abgesperrt, und wir sind zu unserer größten Verwunderung ohne irgendwelche Kontrollen einfach in die Tiefgarage eingefahren. Tatsächlich nicht mal die Andeutung eines Sicherheitschecks, so marschierten wir in das höchste Haus der Republik. Mir wurde dort mein Platz zugewiesen, ganz vorn in der Mitte der ersten Reihe. Direkt links neben mir Jürgen Klopp in feinem Zwirn, wie ich selber auch, und rechts von mir der Präsi höchstpersönlich, ebenfalls schick angezogen. Das fand ich dann aber auch irgendwie angemessen. Besonders fröhlich begrüßten mich auch meine Freunde, die beiden Fotografen Ute und Werner Mahler, die ebenfalls in der ersten Reihe Platz genommen hatten. Auch die beiden bekamen ein Kreuz an die Brust geheftet. Die ganze Zeremonie war wirklich sehr feierlich, mit Streichquartett, das übrigens hervorragend spielte, und Laudatio unter Fahnen und Bundesadler. Anschließend gab es noch Häppchen und eine angemessene Getränkeauswahl in ungezwungener Atmosphäre, soweit ungezwungen in diesem Rahmen überhaupt möglich ist.

Als ich mal dringend das Örtchen aufsuchen musste, kam es zu einer witzigen Begebenheit. Ich stand an einem dieser Herrenbecken und bemerkte, das Kloppo hinter mir vorbeihuschte und in einer Kabine verschwand, als die Blitzerapp von meinem Handy über den Lautsprecher deutlich vernehmbar mitteilte »Position ungenau«. Und zehn Sekunden später schallte dann auch noch »Position gefunden« durch das Klo. O Gott, wie peinlich. Aus der Kabine hörte ich unterdrücktes Kichern. Am Hand-

waschbecken stand Jürgen Klopp immer noch kichernd neben mir und meinte, dass die Benutzung dieser App beim Autofahren aber verboten sei. Ich versicherte ihm ebenfalls schmunzelnd, aber wenig glaubhaft, dass ich das natürlich weiß und diese App lediglich für Toilettenbesuche aktiviere. Lachend begaben wir uns wieder zurück ins Getümmel. Der arme Herr Klopp hat dort fleißig Autogramme geben müssen. Ich glaube, so ein Leben als Fußballgott ist tatsächlich anstrengender als das eines Ostrockstars.

Trotzdem verließ ich dieses bedeutende Event gemeinsam mit den Mahlers tatsächlich als Letzter, das heißt, wir plauderten noch zehn Minuten auf dem Vorplatz, bis endlich meine Frau mit meiner Schwester, beide deutlich beschwipst und kichernd, das Schloss Bellevue als absolut allerletzte Gäste verließen und sich gegenseitig stützend die Freitreppe herunterschwebten. Ich glaube, im Bellevue war man froh, dass sie uns endlich los waren.

Im Vorfeld hatte ich immer wieder überlegt, wie denn das Bundesverdienstkreuz mit meinem Image als Rocker zusammenpassen sollte. Aber wie ich recherchierte, mussten sich Udo Lindenberg und Peter Maffay in der Vergangenheit auch schon mit diesem Problem befassen. So gesehen, stelle ich mich mit diesen beiden gern in eine Reihe. Wir sind also »Orden«-tlich dekorierte Leidensgenossen. Ich redete mir übrigens ein, dass diese hohe Auszeichnung irgendwie auch meinen Kollegen gilt, insbesondere meinen Freunden Klaus und Fritz, die sich ja nicht mehr wehren konnten. Irgendwie musste ich das Ganze ja für mich einordnen.

Die umfangreichen Proben waren abgeschlossen. Jetzt endlich konnte die Elektro-Akustik-Tour im Dresdener Kulturpalast starten. Ursprünglich waren wohl nur fünfzehn Konzerte in sehr noblen und ausgewählten Locations, wie eben beispielsweise dem Kulturpalast, dem Gewandhaus zu Leipzig, der Berliner Philharmonie geplant. Aber die Veranstalter machten Druck und bestanden darauf, weitere Städte zu bespielen. Somit schlossen sich dann noch mindestens genauso viele Konzerte Anfang 2025 an. Inzwischen war ja auch durchgesickert, dass Toni Krahl seine »letzte Silly-Runde« dreht, jedenfalls gab es in einigen Städten Zusatzkonzerte, in Dresden sogar zwei, die ebenfalls alle in kürzester Zeit ausverkauft waren. Und da, wo die Tour begann, endete sie schließlich auch. In Dresden, im Kulturpalast, nahm ich nach zwei Jahren schweren Herzens und wehmütig Abschied von einer sehr spannenden, erfolgreichen und auch spaßigen Zusammenarbeit mit dieser unglaublichen Band. Sicher kreuzen sich unsere Wege wieder, und ich freue mich jetzt schon auf erneute Kollaborationen im »Irgendwann« mit meinen Freunden von Silly.

DIE LEGENDE VOM NEUEN KÖNIGREICH

Ich bin jetzt 75 Jahre alt, und das ist bekanntermaßen das Alter, in dem man nochmal so richtig durchstarten sollte. Ich war schon immer gern der Letzte auf der Party. Von nun an nicht mehr als der »Sänger von …«, sondern von Beruf »Toni Krahl«. Das ist der beste Job, den gibt's nur einmal auf der ganzen weiten Welt.

In den zwei Jahren bei Silly, in denen ja nicht sooo viel gespielt wurde, hatte ich, wie vorher schon erwähnt, ausreichend Zeit, mich auf meine Lieblingsinsel zurückzuziehen. Da, in der relativen Einsamkeit, greife ich öfter zur Gitarre, krame ich häufiger in Alfreds Textmappe als in Berlin. Wenn man eine Gitarre zur Hand hat, ist man nie wirklich allein. Es entstanden dort die allermeisten Songskizzen in so einer Art Lagerfeuerversion. Und so sammelte ich die Lieder wie andere Leute Granatäpfel vom Boden. Mit Alfred zusammen hat sich ein für mich wunderbares Songwriterduo herauskristallisiert. Wir nähern uns immer mehr an in unseren Vorstellungen, was einen Song ausmacht. Ich bin sehr glücklich, ihn an meiner Seite zu wissen. Genau wie meine Tanja. Sie ist naturgemäß die Erste, die meine Ideen zu hören bekommt. Zwangsläufig durch die Wände und die Zimmertür hört sie mir bei meiner Suche zu. Jetzt ist sie die erste und wichtigste Kritikerin. Fritz ist ja nicht mehr. Mir fehlt seine analytische, musikalische Kompetenz sehr. Andererseits soll es ja auch

kein CITY-Album werden, obwohl ich mir mit Alfred Roesler-Kleint als Texter und André Kuntze, unserem langjährigen Produzenten, das altbewährte CITY-Kreativ-Team ins Boot geholt habe.

Nach Tanja war es André, dem ich meine Ideen vorspielte. Seine Meinung ist mir mindestens so wichtig wie die von Tanja, bringt er doch seinen ganzen Erfahrungsschatz mit ein, und er weiß, wegen der jahrelangen Arbeit mit mir, wie er mein Bestes rauskitzeln kann. Er war sofort Feuer und Flamme und entwickelte eigene Ideen, wie wir die Songskizzen zu Liedern werden lassen könnten. Ich wollte unbedingt noch einen Konterpart integrieren. Da mein Rabenbelcanto mit den Jahrzehnten noch ein wenig rauer und auf jeden Fall auch tiefer geworden ist, fand ich ein Cello bestens geeignet. Außerdem ist dieses wunderbare Instrument sehr vielseitig und nervt nicht, wenn es denn so gespielt wird, wie es nur einer kann: Tobias Unterberg, auch bekannt als B. Deutung.

Das war mein nächster Anruf. Ich lud Tobi kurzerhand nach Zypern ein, und wir zwei jammten eine Woche bei bestem Wetter im abgedunkelten Zimmer. Das klang schon mal sehr vielversprechend. Tobias und ich kennen uns seit über dreißig Jahren. Mit seinen Inchtabokatables, anfangs eine Mittelalter-Spaß-Punkband, haben Fritz und ich auf unserem Label K&P Music drei Alben, sogar ziemlich erfolgreich, veröffentlicht. Fritz und ich hatten auch noch Visionen, wo die Reise mit den Inchies hingehen könnte, aber leider haben die Dämonen des charismatischen Sängers Robert diese Zukunft nicht zugelassen. Tobias hat auch einige Tourneen ins ganz Europa mit New Model Army und Deine Lakaien gespielt. Später holte ich Tobi gern mal als Gast ins CITY-Studio. So beim Song »Ganz leicht« auf dem 96er Album »Rauchzeichen«, und natürlich war er auch bei dem Final-Album »Die letzte Runde« dabei. Bei der letzten CITY-Tour sowieso. Und in den letzten beiden Jahren spielten wir gemeinsam ein paar Konzerte als Duo. Man versteht sich auch neben den Shows, somit ist diese Konstellation schon mal stressgeprüft. Nun brauchten wir erst mal einen Namen für die neue Unternehmung. So ein Name ist ganz wichtig. Er muss neugierig

machen, sollte auch inhaltlich andeuten, wohin die Reise geht und im besten Fall noch Emotionen wecken. Ich entschied mich für:

TONI KRAHL & die KINX vom PRENZLAUER BERG

Damit wird gleich mehr als angedeutet, woher wir kommen und dass auch CITY-Songs zum Besten gegeben werden. Genauso soll es sein. Im Mittelpunkt des Programms wird das erste Solo-Album stehen, und wir werden kräftig mit der CITY-Fahne wedeln. Ich habe verdammt nochmal eine große Sehnsucht nach den alten Liedern, die mich geprägt haben, die auch ich geprägt habe. Nicht weil ich denke, dass sie sonst in Vergessenheit geraten würden, nein, sondern weil ich der Meinung bin, sie gehören auf die Bühne.

Das Album beinhaltet zwölf neue Songs. Ich tue mich schwer, diese Musik zu beschreiben. Man kann Musik eben nicht erzählen, man muss sie hören. Aber für mich ist es die logische Fortführung von dem, was ich vorher gemacht habe. Ich denke, der aufmerksame Hörer erkennt sehr wohl, wie viel Toni in CITY steckte und umgekehrt, wie viel CITY in mir. Schon vor Jahrzehnten wurde ich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, mal ein Soloalbum aufzunehmen. Das war aber absolut nicht nötig. Ich konnte mich bei CITY wunderbar austoben und sehr viel umsetzen. Selbstverständlich war die Band eine große Herausforderung an das Kompromissfähigkeitspotential eines jeden von uns, und mancher ist bestimmt dabei auch an seine Grenzen gestoßen. Aber ich jedenfalls war glücklich.

Tobias war also gesetzt, und André Kuntze, der als Produzent jede Note von den KINX und auch von CITY inhaliert hat, wird nicht nur die Keyboards auf der Bühne spielen, sondern auch die Aufgabe des Musical Directors für das Programm übernehmen. Wer welche Stimme in den Live-Arrangements spielt und worauf verzichtet werden kann, muss wohlüberlegt sein und ordentlich sortiert werden. André hat buchstäblich alles im Kopf und ist wegen seiner umgänglichen Art die von allen akzeptierte Autorität bei Hofe.

Für die Gitarre konnte ich den feinen Herrn Petereit gewinnen. Der wird natürlich weiterhin bei seinem absoluten Herzensprojekt Rockhaus spielen und trotzdem reizte ihn das Eintauchen in die Parallelgesellschaft. Wir sind seit Jahrzehnten befreundet und irgendwie auch Familie. Er hat jahrelang mit Sanni gekocht, ich bin Pate seiner großen Tochter und wir feiern sogar Weihnachten gemeinsam. Seit wir uns kennen, tauschen wir uns über Musik aus und wissen, was wir voneinander zu halten haben. Damals, 2007, rettete er meine Idee, »Vater glaubte« aufzunehmen. Fritz fremdelte anfangs ein wenig mit diesem Lied. Also ging ich zu Reini, und er erfand das tragende Gitarrenriff. Der Song entwickelte sich zu einem absoluten Live-Highlight, bei dem immer die ganze Halle mitgesungen hat. Klar, dass wir den Song auch ins KINX-Programm nehmen werden.

Reini schlug mir bei der Suche nach einem Drummer Carsten Klick vor. Carsten ist nebenbei auch noch ein gefragter und überaus erfolgreicher Fotograf. Musikalisch trat er bei verschiedensten Projekten in Erscheinung, zum Beispiel spielte er mit den Sillys gemeinsam in der Band von Joachim Witt. Aber auch bei Matthias Schweighöfer, Jaenette Biedermann und internationalen Größen wie Lemmy Kilmister von Motörhead und noch vielen weiteren trommelte er in der Vergangenheit. Die Liste seiner Fotosessions ist ähnlich lang und schillernd. Wir hatten in den 1990ern auch schon miteinander zu tun. Er betreute die Sillys bei unserer gemeinsamen »Tour d'Amour« durch Finnland. Beide, Reini und auch Carsten, passen punktgenau in dieses aufkeimende Projekt KINX vom PRENZLAUER BERG, zumal das auch ihre Hood ist. Alle, André, Tobias, Reini und Carsten, haben sich im Studio mit der ihnen eigenen Kreativität in die Produktion eingebracht und die Lieder mit Sternenstaub veredelt. Es sind die besten KINX, die es je gab.

Selbstverständlich braucht so ein Unternehmen auch ein äquivalentes Management. Rolf und Ina mit ihrer Firma MultiArt musste ich nicht lange bearbeiten. Nach dem Hören der ersten Demos waren sie angezündet und stiegen ohne Diskussionen in das Projekt ein. Das war noch lange bevor das Line up und der Name der Band standen. Durch unsere Zusammenarbeit bei den »Rocklegenden« und erst recht bei CITYs »letzter Runde« gab es einen gegenseitigen Vertrauensvorschuss. Uns reichen mündliche Absprachen und Handschlagverträge. Wir gründeten als Erstes das Label KINXTON. Nach und nach holte Rolf weitere Partner ins Boot. Als Tourneeveranstalter Semmel Concerts und Känguruh, als Vertriebspartner für unser Label konnte SPV gewonnen werden. Rolf und Ina kümmern sich um Medienpartner, Promoter für Print, Fernsehen und Radio, Grafiker, Fotografen, Tour-Crew und alles, was für einen erfolgreichen Start vonnöten ist. Wir stimmen alles gemeinsam ab. Rolf und Ina machen die Arbeit, für die Musik bin ich verantwortlich. Es läuft!

Mit Uwe Hassbecker habe ich vor zwei Jahren im DANZ Musik Studio an einem Stück gearbeitet, das er wohl schon längere Zeit unbesungen in der Schublade liegen hatte. Nachdem wir eine Gesangsspur in Lalala-Sprache aufgenommen haben, fand ich in Alfreds Textmappe die passenden Worte. Also noch einmal ins Studio und den Text geträllert, fertig war ein neues Lied. Zu meinem 75. Geburtstag bekam ich von Uwe einen USB-Stick in fünfzehn oder achtzehn Schächtelchen wie in einer russischen Matrjoschkapuppe verpackt, mit allen Einzelspuren, also Gitarren, Geigen, Gesang und weiterem Pipapo. Hasi schenkte mir sein Lied zum Geburtstag. Wie geil ist das denn. Es heißt »Sonntag«.

Im Studio kommen wir gut voran. Da ich bei Silly meinen Hut genommen habe, bin auch nicht mehr abgelenkt. Tatsächlich würde es nebeneinander nicht funktionieren. Wir haben genügend Songs in der Pipeline, sogar mehr als das Album braucht. An allen Liedern arbeiten wir uns peu à peu voran. So nimmt das Album langsam Gestalt an. Es fehlen noch ein paar Schlagzeugspuren und Gitarrenaufnahmen, dann geht's ans Abmischen. Da gibt es erfahrungsgemäß immer Diskussionen. Letztendlich bin ich aber guter Dinge. Die Entscheidung liegt vollumfänglich bei mir, aber mit dieser Mannschaft im Rücken kann eigentlich nichts schiefgehen.

In den kommenden Wochen werden wir intensiv proben. Wegen der neuen KINX-Songs mache ich mir da keine Gedanken.

Dieser Ausgabe liegt das 2016 unter dem Titel »Toni Krahls Rocklegenden« erschienene Buch zugrunde, das der Autor ergänzt und erweitert hat.

Bildnachweis:
Olaf Telle (IX oben), Ute Mahler (IX unten, XI oben), CITY-Archiv (VI–VIII, X, XII oben), picture alliance / Geisler-Fotopress Michael Kremer (XII unten), picture alliance / Geisler-Fotopress / Frederic Kern (XIV oben), picture alliance/ dpa-Zentralbild / Thomas Uhlemann (XIV unten), picture alliance / Geisler-Fotopress / Matthias Wehnert (XV oben links), picture alliance / PIC ONE / Anita Bugge (XV oben rechts), picture alliance / PIC ONE / Sam Jahanfar (XV unten), Chris Gonz (XVI) und Privatarchiv Krahl,
Nicht alle Urheber der Fotos konnten ermittelt werden, berechtigte Honoraransprüche bleiben gewahrt.

Neues Leben –
eine Marke der Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage GmbH

ISBN 978-3-355-01935-4

2025, 3.erweiterte Auflage
© 2016 Verlag Neues Leben, Berlin

Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg zu vervielfältigen oder in Datenbanken aufzunehmen.

Umschlaggestaltung: reinsberg
unter Verwendung eines Fotos von Susann Welscher
Printed in EU

www.eulenspiegel.com